



Neues Bauen in Merseburg-Nord

50 Kleinfriederellen vielfach Freizeiteile / 100 Reihewohnhäuser an der Schillerstraße

Immer Kopf hoch!

Es wird schon schief gehen...
Sai dich irgend was verdrossen,
Traute nicht mit trübem Blicke
Wie ein Kugel, der begossen,
Und verzweifelt nicht an Glück;
Auch Fortuna ist ein Weib,
Lanzen sind ihr Feindvertraue.

Wisse, daß die Erde rund ist,
Und sie dreht sich ohne Ende.
Wenn das Leben noch so bunt ist,
Einmal kommt die dunkle Wende.
Und dazwischen liegt und fällt,
Was für „Glück“ ein jeder hält.

Sonnenchein an jedem Tage
— Nur die Däner will er fürchtlich,
Glück und Glanz wird oft zur Plage,
Nur der Wechsel ist erträglich.
Wenn dir heut' das Leben droht,
— Wegen laßt es rosenrot!

Wer im Glück sitzt, kann frohlocken,
Eine Kunst ist das, mitzuleiden.
Doch im Unglück unerfodern
Auch auf Frohsinn nicht verzichten,
Lachend frohen jedem Leid —
Das ist wahre Tapferkeit.

Was das Leben dir kann bieten,
Ist so leuchtend anzusehen,
Doch umgeben sind es Klagen.
Wenn die Fügung deines Geschicks,
Nur es fällt, ob schiefst, ob gut,
Sachte seist den frohen Mut!

Reine lachend dich vernehmen
Mit des Lebens harten Tagen
Und auch mit dem weniger Schönen
Dich in Frieden zu vertragen.
Deren brüht es keinen Sieg's,
— Nur der Tapferer bestieg's.

Kämpfe lachend dich durchs Leben,
Und du weisst, daß du gelebt hast.
Geht dir manches auch daneben,
Was du glühend einst eritrebt hast —
Welter dieses Lebens ist
Nur ein Trost — Schicksal... Sth.

Kleine Straßenchronik

Eine Kinderbedrohliche Ischlum um —
Verkehrsforderung.

An der Poststraße, die am Markt spielte sich
Mittwochmorgen ein glücklicherweise nicht allfähr-
licher Verkehr. Eine junge Frau hatte vor
dem Hause ihren Kinderwagen abgestellt, während
sie im Büro zu tun hatte. Der Wagen geriet
ins Rollen und fuhr bis an den Bordstein
der Poststraße, wo er sich überfällig.
Zum Glück war der kleine Erdbürger nicht
berausgefallen. Hierbeiende hilfserleite Passan-
ten trachten Kind und Wagen zunächst in Sicher-
heit und die bedrängte Mutter konnte den Kleinen
in ihre Obhut nehmen. Das Kind hatte durch den
„Stoß“ feinen Schaden erlitten.

An der kleinen Ritterstraße kam es
am Mittwoch zu einer Verkehrsforderung. Ein
großer Botzanz mit Anhängern streifte einen
Reimeren Betonwagen, ohne jedoch nennens-
werten Schaden anzurichten. Wie üblich bei ber-
scherten Anläufen, bildete sich eine Ansammlung
vieler Neugieriger. Nachdem der Verkehr geregelt
wurde, legte die Weiterfahrt der angefahrenen
Fahrzeuge ein.

Parade in Flammen

Am Mittwoch gegen 20 Uhr brannte durch
Überhitzung eines Ofens eine Parade zwischen
der Reichstraße 91 und dem Leinumer (im Be-
reiche der Gemeinde Leuna) ab. Die Leinumer
Feuerwehr war zur Stelle. Die Höhe des Sach-
schadens ist noch nicht bekannt.

Das Symbol des Einsatzwillens ist
das SA-Wehrabzeichen!



Die Männer vom Bau beim eifrigen Schaffen. — Ein Teilausschnitt vom Bauplatz.

Mit jedem neuen Frühjahr setzt nicht nur
neues Blühen und Wachsen in der Natur ein,
nein auch in den Baugeschäften am Rande der
Stadt, wird es lebendig. So hat sich jetzt im
äußersten Norden des Merseburger Stadtgebietes
nahe der Gärungrenze von Schlopau ein großer
Plan in ein Baugeschäft verewandelt mit seinem
Durchsetzender von Sandbergen und Steinbauten,
von Baugruben, Bauschuppen und was sonst zu
einem ordentlichen Bau gehört. Unabhängig führen
Baustoffhändler Baumaterialien heran und unabhän-
gig sind fleißige Hände am Werk, aus Stein
und Ziegeln und Holz Heimstätten für schaffende
Menschen zu erbauen.

Wie eine große Holztafel fundiert, entsteht hier
der dritte Bauabschnitt der Vierjahresbauplan-
lung Merseburg, erbaut im Auftrag der Reichs-
stelle für Wirtschaftsausbau Berlin für die Ge-
sellschaft der Buna-Werke G. m. b. H. Träger
des Bauvorhabens ist die gemeinnützige Woh-
nungsgesellschaft m. b. H. für Berufsangehörige
des Ammoniatwerkes Merseburg. Die Bauleitung
liegt in den Händen der Merseburger Bau-
gesellschaft.

Ansgesamt werden auf diesem Gebiet er-
richtet 50 Kleinfriederellen errichtet.
Man hat den Typ eines Doppelwohn-
hauses gewählt. Ein Mutterhaus am Jagd-
rain ist bereits gerichtet. Es zeigt, wie freund-
lich hier die Stammarbeiter des Buna-Werkes
in Schatten der großen Fabrikanlagen wohnen



Neue Häuserzellen wachsen aus der Erde.

Lände zwischen Freizeiteile und der Stadttrands-
scheidung wieder erheblich vertieft, und in
nicht allzu ferner Zukunft wird von der Balli-
schen Straße bis über die Lauffelder, Bahn
hinzu nach Westen ein breiter Randstreifen des
Merseburger Stadtgebietes dicht bebaut sein.

Wie hat sich hier in wenigen Jahren das
Bild geändert! Noch vor nicht zu langer Zeit
stand die von der Prentanusgesellschaft Merse-
burg erbaute Siedlung Freizeiteile wirklich frei
im Felde. Dann erwarb die Stadt das große
Gelände der St. Vittegemeinschaft und legte hier den
Kleinvohnungsplan an. Richtig aber erwas
wenig nützlich der Stadtgrenze das gemaltige
Werk des Vierjahresplanes, das Buna-Werke.
Aus dem Nichts stiegen die großen Bauten auf,



Ein großes Schild kündigt den Bauplatz an.
Bild: Altgötter (4)

und wo sich früher wogende Kornfelder zeigten,
ist heute eine Siedlung raslos schaffender Arbeit
geworden. Das Werk bedurfte eines Bahn-
anschlusses, er ließ von dem Baugebiet, nach
Südwesten gehen, neue Stationen und
Eisenbahnen entstehen, so auch in dieser Rich-
tung der Heimat ein neues Bild geben.

Jenseits des Jagdrains bis zur Lauffelder
Bahnhöhe zeigt heute ein Bild noch keine
Furchen. Wie lange wird es dauern, dann wird
auch hier der Bauer seine Arbeit einstellen
müssen, werden auch hier Wohnbauten entstehen.
Schon wächst die Stadt auch von Süden zu in
diese große Kaulde hinein.

Am Anschlag an den ersten Bauabschnitt auf
dem Plan an der Schmiedlichen Hegelei sind eben-
falls die Bauhandwerker wieder in voller Tätig-
keit. In Reihenreihen werden
mehrere 100 Wohnungen gebaut.

Wir freuen uns über die großzügigen Anstaltungen
der großen Wohnbaureihen, die im Vorjahr be-
endet wurden und Raum für 282 Familien ge-
schaffen haben. Nun ist der zweite Abschnitt im
Gange. Rings der Werkstelle der Schiller-
straße wachen die Fundamente aus der Erde
und auch an dem auf ihr weitlich folgenden neu
projektierten Straßenzuge wird eifrig ausge-
schachtet und werden die Fundamente gegossen.
Die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft ist
auch hier am Werk, um neue Wohnmöglichkeiten
für Gefolgschaftsmitglieder des Buna-Werkes zu
errichten.

So wächst die Stadt unaufhörlich, aber wir
brauchen noch viele, viele Wohnungen, bis wir
einmal sagen können: Nun kann das Tempo
geringer werden

Als Leiche angeschwemmt

Mittwoch gegen 20 Uhr wurde von Passanten
am Bootshaus kurz vor der Brücke eine männ-
liche Leiche in der Saale entdekt und von Wälder-
meister Dorias geborgen. Wie von der Kriminal-
polizei festgestellt wurde, handelt es sich um die
Leiche eines am 4. April am „Strandbischöfen“
in die Saale gesunkenen alten Mannes aus
Leuna.

„ZIGARETTEN?
Was darf ich Ihnen bringen?“

„Nur dick und rund - und selbstver-
ständig ohne Mundstück - am lieb-
sten eine ECKSTEIN; denn die ist
gut - sogar sehr gut!“

ECKSTEIN
No. 5
CIGARETTEN
sehr gut



„Wir ringen nach männlichem Sinn und Mut!“

Guts Muths zum 100. Todestag

Woge in der weiteren Entwicklung der deutschen Lebensformen in neuen Staaten die Quelle Guts Muths sind...

den über die Lebensbedingungen überhaupt geschriebenen Worten ist. So lesen wir u. a. darin die Guts Muths wertvollste Forderung: Wir streben bei unseren Übungen nach Gesundheit, nicht nach Schönheit...

des Reichssportführers eine Guts-Muths-Turnhalle in Schöneberg gebaut wurde, die er dem Kaiserlichen Guts Muths und dem turnerischen Führer Ludwig Jahn weihte.

Dr. Lauri Lauer, der bisherige Vizepräsident des Deutschen Turn- und Sportverbandes, hat die Arbeit des Präsidenten übernommen...

Fußball-Pfingsten in Jaucha

Berliner und Stettiner Gäste beim dortigen TuSpS.

TuSpS Jaucha bleibt seiner Tradition treu, nämlich zu Pfingsten mit besonders guten Fußballspielen aufzumachen. Diesmal legt er seine Anhänger an hohen Pfingsttagen...

weiter Gastspiel kämpfen: Webau I—Jaucha II und Webau A—Jugend—Jaucha A—Jugend. Dem rührigen TuSpS Jaucha ist zu seinem großen Interesse recht günstiges Wetter zu wünschen...

Protokollrats-Elf in Dortmund

Deutsche Auswahlmannschaft erkämpft ein 2:2.

Zu ihrem vierten und letzten Spiel stellte sich die Mannschaft des Protokollrats am Mittwochabend in der mit 20 000 Zuschauern nicht vollbesetzten Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ einer stark verjüngten deutschen Auswahlmannschaft...

An der deutschen Mannschaft waren Gellert und der bisher wenig bekannte rechte Stürmer Wolkenflieger (Gera) die besten Spieler. Aber auch Klob, Rost, der später für ihn eingetragene Tschulski und Schädler zeigten gute Leistungen...

Mit 7 Millionen Jugendlicher

Reichssportwettkampf der SS. am 3. und 4. Juni

Mit Rücksicht auf den „Muttertag“ ist der für den 20. und 21. Mai angelegte Reichssportwettkampf der SS-jugend verschoben worden. Als neuer Termin wurde der 3. und 4. Juni gewählt...

angenommen sind. Man schätzt, daß insgesamt 7 Millionen Jugendlichen diese einheitlich geführte Prüfung der körperlichen Fähigkeiten ablegen werden. Für die Mannschaftswertung werden rund 480 000 Mannschaften im ganzen Feld aufgestellt...

Sparta Prag hat insgesamt vier Spiele gegen führende deutsche Mannschaften abgesehen. Am 28. Mai spielen die Prager in Frankfurt a. M. gegen Eintracht, am 29. Mai gegen den VfR Mannheim, am 4. Juni gegen den Deutschen Meister Hannover 96 und am 8. Juni gegen den 1. FC Nürnberg.

Vorschlußrunde im Handball

Nach Fertigstellung der vier Gruppenleiter im Kampf um die Deutsche Jugendmeisterschaft hat das Reichsamt die Rangierung für die Vorschlußrunde vorgenommen. Die Teilnehmer des für den 2. Juni vorgesehene Endkampfes werden im 50m- und 100m-Spiel nach B und C ermittelt. Als erster Spieltag wurde der 11. Juni festgelegt. Es spielen: in München: Post-SV, München—MSV, Leipzig; in Eintracht Eintracht SV—Hindenburg-Minden.

Am 18. Juni werden die Rückspiele in Leipzig bzw. Minden ausgetragen. Sollte sich B und C nicht ergeben, so findet der 25. Juni für ein Entscheidungsspiel zur Verfügung.

Ruder-Megalia Halle

am 4. Juni gut besetzt.

Die 30. jährliche Ruder-Megalia wird in diesem Jahr am 4. Juni auf der See bei Braunschweig ausgetragen. Neben den mitteldeutschen Ruderer-Verereinen haben zahlreiche bedeutsame Mannschaften aus Berlin, Hamburg, Schwerin, Eutin, Braunschweig sowie niederdeutsche Ruderer aus Verden ihre Abteilungen abgegeben. Insgesamt umfassen das Programm 23 Rennen und 4 Männer-Wettbewerbe. Im Mittelpunkt werden die drei Ruder-Rennen sowie die beiden unbeschränkten Rennen im Vierer mit und ohne Steven.

Dünnpfahle in Gellink

Die Hälfte aller Einleitkarten ins Ausland. Rom Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki ist der Verkauf der Hälfte aller Eintrittskarten ins Ausland vorgelegen. Groß ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Karten jedoch nicht, wenn man bedenkt, daß sie sich auf zahlreiche Länder verteilt. Die Gesamtzahl der Zuschauerplätze wird für die verschiedenen Kampfstätten wie folgt angegeben: Dünnpfahle 60 000, Schwimmen-Einbahn 11 000, Regatta-Bohn 11 500, Ruderbahn 7000, Wasserball (Baren, Gewichtheben, Ringen) 8500, Kallisten-Bahn (Vorstelle zum Fußball) 25 000, Ruder-Station 8500, Schiffslände in Helsinki 10 000, Wetland (Fechts-Wettbewerbe) 1100, Mehr als 20 000 Menschen können den Wettbewerben im Gellink in Jämijärvi beiwohnen, das allerdings einige Wochenstunden von Helsinki entfernt liegt. Bis zum Juli d. J. müssen die Verkaufsstellen im Auslande die Befehlslagen dem Organisationskomitee zuführen. Die Eintrittskarten selbst — es gibt nur Logenarten für die verschiedenen Veranstaltungsorte — werden im Frühjahr 1940 überreicht.

NS-Reichsbund für Leibesübungen. Ritzelung der Gestalt. Ortsgruppe Merseburg. Aufnahmen im Güterverkehr zu regelmäßigen Zeiten.

MTV. Wir fahren am 1. und 2. Juni nach Gledesheim zu den Meisterschaften 1861 der Turner und Turnerinnen in Gledes-Turnen. Alle Mitglieder, die mitfahren wollen, melden sich bis 27. 5. bei Turnlehrer Otto Köhler, Burgstraße 7, Fahrpreis 8,40 RM., Quartiergeld 2,75 RM., Festkarte 1 RM., bei der Anmeldung mitbringen. Am Freitag, d. 28. Mai, findet 20.15 eine Sitzung des Vereinsführerorgans statt. Der Vereinsführer.

Für die hohe Dauerleistung auf den Reichsautobahnen ist die Verwendung erstklassiger Schmiermittel eine der elementarsten Voraussetzungen. Mobilcel - nach dem umwälzenden neuen Doppel-Lösungsverfahren hergestellt - wird den so enorm gesteigerten Ansprüchen voll gerecht. Sorglos können Sie den zulässigen Höchstdurchschnitt herausfahren!



DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG



Sintergottkultursblatt



Eine Bevölkerungszählung im Urwald

Abenteuer eines Deutschen auf den Philippinen // „Gestern waren es elf Kinder“

Dass jemand nach Berlin kommt, um sich zu erholen, will dem lust- und naturhungrigen Großstädter zunächst nicht einleuchten. Aber „Danke! Von Natur habe ich für eine Wüste mehr als genug“ lautet laudend der große, braungebrannte Mann mit dem hellen Haarhals, dem ich in der Halle eines Hotels hinter den Kissen gegenüberliegende, zierliche Jahre Natur — da habe ich mir ein paar Wochen Stadtlust, Spaß, Vergnügen und Zanzanz christlich verdient. Wer weiß, wie lange ich das alles später wieder entbehren werde!

„Das heißt also“, merke ich ein, „daß Sie die Wüste haben, wieder zurück nach Zaco-lon ab Samar zu gehen?“

„Natürlich!“ Heinz Deunin, gebürtiger Mecklenburger, lebt lebhaft. „Ich habe mir nur eine Art Sonderurlaub bewilligt, weil meine letzte Aufgabe, die ich für die amerikanische Regierung in Manila zu erledigen hatte, doch ein wenig zu anstrengend für einen Europäer war. Ich habe nämlich gehalten, die Einwohner der Philippinen zu zählen.“

Der Europäer, besonders der Deutsche, an lauter vorgedruckte Fragebogen und Hilfsbereite Zähler gewöhnt, vermag nicht ohne weiteres einzufassen, warum eine Volkszählung in diesem unheimlich feuchten, soß die Philippinen aber sind ein Gebiet von in die Kaufende gebenden Inseln und Inselchen, die fast alle bewohnt sind und deren Einwohner unzählige verschiedene Sprachen und Dialekte sprechen, vor denen das Können der Dolmetscher verliert. Sätze machen wochenlang jeden Schiffsverkehr von Insel zu Insel unmöglich, so daß die einzelnen Expeditionen der Zähler — es waren viele Tausende — oft abgebrochen von aller Welt wie Gefangenengefangenen mußten. Und dann der Meeresspiegel die Vorräte der noch halbverdorbenen Nahrung!

„Dah die meisten Leute im Inneren der Inseln nicht wohnen, wie alt sie eigentlich waren, ging ja noch“, erzählt er weiter, „aber bei den Mores, den malaisischen Mohammedanern, geschah folgendes: Wie heißt deine Frau?“, wurde ein Familienmitglied gefragt. Die erhaltene Antwort lautete: Welche Frau? „Ich habe acht Frauen!“ — „Wieviel Kinder hat sie?“ — „Der Mann hatte lange und angestrengt nach. Gestern waren es elf.“ „Wieviel sind es heute schon vierzehn!“ — Stimmen Sie mir sagen, wie man dabei zu einigermaßen richtigen Zähl-ergebnissen kommen sollte?

„Dabei war eine solche Volkszählung auf den Philippinen längst zu einer echten Notwendigkeit geworden. Als die Spanier 1888 die Inselgruppe an die USA abtraten, wurde von ihnen die Bevölkerung auf 7 1/2 Millionen geschätzt. Die Amerikaner haben zwar verständig eine Volkszählung geplant, umzusehen, sie dann aber doch immer wieder und begnügten sich mit Schätzungen der Einwohnerzahl hunderttausend. Die vorletzte amtliche Schätzung ergab 1929 über 12 Millionen, die jetzt bedende Zählung 15 Millionen Menschen — aber ob das wirklich stimmt? Ich glaube es nicht ganz. So sehr nämlich die Zähler sich auch Mühe gaben, sie konnten längst nicht alle Stämme, Sippen, Seiten und Familien erfassen. Ganze Völkerstämme haben zum Beispiel aus religiösen oder aus politischen Gründen die Verantwortung unserer Fragen glatt abgelehnt. Die Priester der Erdas hatten ihren Lehrlingen verboten, den Zählern Auskunft zu geben, so daß schließlich Militär und Gendarmen Hausdurchsuchungen veranstalten mußten, damit wir ein Bild von der Stärke der Stämme erlangen. Die Mitglieder der freien Kirche“ hantieren unter uns, weil ihre Gemeinschaft auf den Fragebogen der Beamten nicht aufzufuhr war. Die Japozoten sprachen sechs verschiedene Dialekte, mit denen ich mich Sprachforscher nicht fertig wurde. Auch konnten wir die Gebiete einiger Vervollter nicht erreichen, weil der Wald und das Gebirge durchdringlich war. — Haben Sie jetzt einen Begriff davon, was das heißt: eine Volkszählung auf den Philippinen?“

„Ich denke Ihnen“, antwortete ich, „Aber sagen Sie, bitte, was war denn nun“



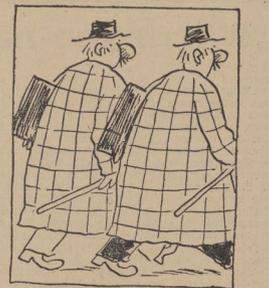
„Ich schwöre Ihnen, Herr Direktor, die Ähnlichkeit mit der gnädigen Frau kann nur ein Zufall sein!“ (New Yorker)

eigentlich Ihre Spezialaufgabe bei dieser Zählung, Herr Deunin?“

„Ich war gewissermaßen der Chef der Schutztruppe größerer Expeditionen, die in das Landesinnere vordrangen. Wir mußten ja an den Expeditionen der Zivilisten in den unheimlichen und Lebensgefahren launenhaften. Ich hatte die Mannschaften und die Tragtiere anzusehen, mußte die Wege in Ordnung halten, die Nachschubkontrollen, die Gefährde erfinden, wenn es einmal wieder nicht weiterging. Aber das aber war ich für die Beamten und Dolmetscher der Expeditionen, die sich tief im Inneren zu mehreren kleinen Unternehmungen aufteilten, so etwas wie das Mädchen für alles! Hatte ich jemand die Hand angelegten — mußte ich ihn vorsetzen. Verlangten die Sprachkenntnisse — mußte ich verhandeln, mit den Stammeshäuptlingen durch

Zeichensprache zu verstehen. Erreichte uns keine Post, mußte ich Geduld üben. Und schließlich hatte ich auch noch die Verantwortung für unsere Ausrüstung, meine die Wags — da Papier ja nicht ebar ist! — gar zu gern liegen gelassen hätten. Und dann hätten wir von vorn anzufangen müssen.“

Siebzehn Jahre lebt Heinz Deunin, der Meißener, jetzt schon auf den Philippinen. „Ich habe oft in diesen Tagen darüber nachgedacht“, sagt er, „ob ich nicht auf Samar Schluß machen und hier bleiben soll. Aber wenn man erst einmal dort unten gewesen ist, dann läßt es einen nicht mehr los. Nur eins, es tut mir leid: daß ich meine Frau und meine beiden Jungen nicht mitgebracht habe. Ich hätte sie ihnen gar zu gern gesiegt, das neue Deutschland, von dem wir da trinken uns gar keine Vorstellung machen können!“ Hoepfener-Flawow.



„Was sagst du zu einem Glase Bier?“ „Gar nichts, ich spüle es herunter!“ (Athen.)

Schlageters letzte Tage

Nach den Aufzeichnungen seines Verteidigers / Vor sechzehn Jahren . . .

Vor sechzehn Jahren, im Mai 1923, wurde Albert Leo Schlageter durch ein französisches Kriegsgericht verurteilt und erschossen. In einem Zettel, den er seinem Sekretär an den Monarchisten „L'Action française“ in Paris am 1. März 1923 überreichte, hatte er seine letzten Wünsche und seine letzten Worte niedergeschrieben. Er hatte sich für die deutsche Sache im Kampf geopfert, wurde feierlich in der Heimat beigesetzt und ist heute noch ein Held der Nation. Seine letzten Worte sind: „Meine Gefährten im Kampf“ veröfflicht werden. Bräutigam, der 1934 farb, wurde feierlich von Schlageter als seinem Verteidiger gewählt, er hat den Ruhmstempel als für die deutsche Sache kämpfender Jurist erlebt und charakterisiert in seinem Bericht vor allem die Rechtspraxis und der Franzosenverhaftung, die oft genug eine Unrechtspraxis war, aber Schlageters Prozeß und Hinrichtung schreibt er u. a.:

„Es gelang mir, in dem einen Kriegsgerichtstag unmittelbar neben Schlageter einen Platz zu bekommen, in dem ich während der unzeitigen Verhandlung auch unmittelbar manches Wort zuhören konnte. Seine Haltung, die ich während dieser beiden unverständlichen Tage beobachtet habe, war im höchsten Grade bewundernswert. Er nahm unerschrocken die ganze Verantwortung für seine Tätigkeit im deutschen Gebiet allein auf sich und war in jeder Hinsicht bereit, seine mitangelegten Kameraden zu entlasten . . .“

„Ich hatte noch am Tage vor der Erschießung mit dem Präsidenten des Gerichts, das Schlageter verurteilte, und mit dem Anklagenvertreter die Möglichkeit einer Aufhebung des Todesurteils besprochen. Beide waren der anfänglichen Meinung, daß das Urteil niemals waffrecht werde, da man auf keinen Fall einen Mörder, wie ich Schlageter in demselben Tage wurde Poinecaré als Ministerpräsident in französischer Abgeordnetenkammer von Tardieu interpelliert, wegen des Mordes an Clemenceau, der französische Revolution mit Schönen anarchistischer Mordtlinge laut. Jetzt sind Bemühungen im Gange, diese Schicksale zu beheben. Eine Verunglückungsgesellschaft hat mit der französischen Regierung einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Falls es gelang, das im Triefhahn verurteilte Schiff zu haben, werden der Gesellschaft 50 von Hundert aller gebundenen Schicksale gehören. Die Probarbeiten sind angeblich so gut verlaufen, daß man kaum daran zweifelt, die Brian endgültig aus dem Grunde zu heilen, in dem sie seit 150 Jahren ruht. Man spricht im Volksmunde davon, daß das Schiff aus jenes „Kaisband der Königin“ Marie Antoinette entlaste, das der Mittelpunkt einer der berühmtesten Standalaffären des Königtums war. Dieser Fall hat nicht wenig zum Sturz des Königtums und zu dem das beigetragen, den das Volk gegen Marie Antoinette hegte. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß dieses berühmte Kaisband wirklich an Bord der „Salamander“ ist. Es wurde sich um ein anderes Schicksal der Königin handelt. Wenn jenes verhängnisvolle Schicksal kam nie in die Hände der Königin. Es wurde von den bestellten Genuß- und Hofkapellern verschleudert und verpöht.“

dessen harte Erregung von meinem Gewissensmann, einem Pariser Kollegen und bekannten Politiker, bemerkt worden war, einen Zettel, den seinen Sekretär an den Monarchisten „L'Action française“ in Paris am 1. März 1923 überreichte, hatte er seine letzten Wünsche und seine letzten Worte niedergeschrieben. Er hatte sich für die deutsche Sache im Kampf geopfert, wurde feierlich in der Heimat beigesetzt und ist heute noch ein Held der Nation. Seine letzten Worte sind: „Meine Gefährten im Kampf“ veröfflicht werden. Bräutigam, der 1934 farb, wurde feierlich von Schlageter als seinem Verteidiger gewählt, er hat den Ruhmstempel als für die deutsche Sache kämpfender Jurist erlebt und charakterisiert in seinem Bericht vor allem die Rechtspraxis und der Franzosenverhaftung, die oft genug eine Unrechtspraxis war, aber Schlageters Prozeß und Hinrichtung schreibt er u. a.:

„Ich bin mit Schlageter sodann noch am Vorabend seiner Erschießung im Gefängnis in Dillwacker zusammengekommen. In dieser Zeit war die Vollstreckung des Urteils in Paris bereits beschlossen und der Befehl der Erschießung nach Dillwacker unterwegs. Wenn wir auch beide demnach die Entscheidung des folgenden Tages noch nicht wußten, so merkte ich doch an der Haltung und den Worten Schlageters, daß er von der Vollstreckung des Todesurteils durch die Franzosen überzeugt war. Ich hatte ihn gegenüber meine persönliche Ansicht dahin zum Ausdruck gebracht, daß ich an eine Vollstreckung des Urteils nicht glaube. Er war mir darauf zur Antwort, daß er die Franzosen anders beurteile und daß man ihn befreit und erschließen werde. Er leiste mit wunderbarer Ruhe Antwort. „Aber können Sie zu jeder Zeit haben ich bin bereit. Nach dem ich einmal für mein Vaterland zu handeln habe, will ich auch für mein Vaterland leben.“ „Angewidert solcher Worte war jede Antwort, insbesondere aber jeder tröstliche Zufpruch unmöglich. Zufpruch und Trost brachte Albert Leo Schlageter nicht.“

„Als ich mich an diesem Abend von ihm verabschiedete, schloß er mich die Worte: „Ich komme wieder.“ „Dann müßte ich aber befehlen“, war Schlageters Antwort. „kommen Sie nur nicht zu spät . . .“

Was so alles in der Welt passiert . . .

Das Schicksal in der Seemanns-Landung.

Seit geraumer Zeit weiß man den Ort in der Seemanns-Landung bei Wismar, an dem die große Seemanns-Landung der französischen Revolution mit Schönen anarchistischer Mordtlinge laut. Jetzt sind Bemühungen im Gange, diese Schicksale zu beheben. Eine Verunglückungsgesellschaft hat mit der französischen Regierung einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Falls es gelang, das im Triefhahn verurteilte Schiff zu haben, werden der Gesellschaft 50 von Hundert aller gebundenen Schicksale gehören. Die Probarbeiten sind angeblich so gut verlaufen, daß man kaum daran zweifelt, die Brian endgültig aus dem Grunde zu heilen, in dem sie seit 150 Jahren ruht. Man spricht im Volksmunde davon, daß das Schiff aus jenes „Kaisband der Königin“ Marie Antoinette entlaste, das der Mittelpunkt einer der berühmtesten Standalaffären des Königtums war. Dieser Fall hat nicht wenig zum Sturz des Königtums und zu dem das beigetragen, den das Volk gegen Marie Antoinette hegte. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß dieses berühmte Kaisband wirklich an Bord der „Salamander“ ist. Es wurde sich um ein anderes Schicksal der Königin handelt. Wenn jenes verhängnisvolle Schicksal kam nie in die Hände der Königin. Es wurde von den bestellten Genuß- und Hofkapellern verschleudert und verpöht.“

paullisches wie Tröstliches über den festschenden Naaridom zu lazen weiß, wobei er auf nicht wenige berühmte Gloten hingewiesen hat. Man behauptet, daß unsere Physiognomiker sich nicht ausfindig zu erade mit den Gloten beschäftigt haben, und man ist verblüfft, auf eigene Weise sie ausfinden und zu tun. Breit aus der hohen Stirn, die der Aufrechter von Johann Heinrich Viss uns zeigt, feigt Goethes Glotze auf dem Bild Stellers empur, noch ein höherer Naar in der Mitte, feigt ausgedehnte Geheimratseden, alles zusammen umrahmt von ledigen Handhaar. Sie anders die entzückende Glotze Schopenhauers; die Glotze von Schopenhauer; es deckt aus die Glotze des Dampfers, aber weit aus es sich von Schödelnast jurid, der stopf ist zur hochschickwammen Stirn geworden.“

„Stammfisch floß Jean Pauls Ledenhauer längs des Scheitels rechts jurid, halb feigt der Kopf frei, halb decken ihn Voden. Breit, in mächtigen Überfällen, feigt infanterisch aufsteigend, wußt sich vernehmen. Derunt zwischen feittlich fallenden Voden empur; in glatter, feittlicher Stirn wußt sich Grabdes Kopf, feittlich zusammen feigt das Haupt über, genau feittlich und hoch feittlich ein Wetter von Plettenbera feittlicher Scheitel über dem feittlichen Naar, das feittlich in den Bart hineinwächst. Wolph Wenzel wieder man den Naar feittlich vernehmen. Diese Naar nach vorn feittlich weiteende Stirn zieht in flachen Gewölbe sich nach hinten jurid, breit und feittlich, gewiß auch feittlich, und feittlich feittlich feittlich die Stirn als Kopf des Rindlers gefeittlich.“

Verdächtige Gloten.

Sie meinen, eine Glote sei nie die andere? Und weil die Gloten ausfindig sind, so feittlich nichts dabei? Welch ein Verstum! Zumindereit allen denen, die eine Glote haben oder vorwärtsfindig eine bekommen werden, ist die Verfüre eine feittlich feittlich-physiognomischen Panderer im Maßstab der „neuen Linie“ empfohlen, mo Hans Erman unter dem Titel „Des Mannes Glote feittlich Glotz“ eben Er-

Frau Holle

Die meisten von uns kennen Frau Holle nur aus dem Märchen, als alte Frau mit groben Zähnen, die das Schütteln der wuscheligen Betten zu belagern hat und im übrigen fleißige Mädchen belohnt und faule bestraft. Wie sie Schmutz in einem verbotenen Beitrag im Maßstab der Heiligkeit „Hermonen Erbe“ ausführt, kommt diese Vorstellung von Frau Holle erst aus der christlichen Zeit. In der Glaubenslehre der Germanen nahm Frau Holle eine ganz andere Stellung ein und trägt viele Züge, die heute auf die Jungfrau Maria übertragen. In der Volkssage erzählt man, Frau Holle als eine Frau von wunderbarer Schönheit mit langem, silbernen, goldgelbem Haar, wie die Sonne. Ihr Leib ist so weiß wie Schnee. Sie trägt auch ein langes weißes Gewand und einen Schleier, der am Rücken herabhängt, manchmal aber auch das Gesicht verhält. Nach anderen Sagen hat sie eine weiße Haut auf dem Kopf und ist in einen weißen Mantel gekleidet. Von ihr erzählt ein wunderbares Märchen, wo sie geht und steht, ist es taghell, selbst in der dunkelsten Nacht. Sie trägt ein feines aber auch schweres Gefieder. Dann ist sie nur vor sich selbst, rüchtrüch aber wie ein hoher Baum von roten Ästen.

So beschreibt sie auch vielfach die nordische Götter. Die Königin des Nordens, Svalbard, ist vorn sehr schön, trägt ein langes Gewand und eine weiße Haut, hinten ist sie hoch wie ein Waldtag und schwerlich. Der Sturz dieser Sagen ist wohl der, daß Frau Holle, obwohl sie weiße, feittliche Himmelstücher ist, wie auch die Götter der Teien (hohle Hühner) — Baumfäule und Götter, die Farbe der Verewlung. Sie ist sowohl die die unvorhergesehenen in tiefen Brunnen (Urbunnen?) fäit, wie auch die verführerische. Sie beschaut den Menschen auf seinen ganzen Lebensweg und ist besonders den Göttern feittlich gefällig als feittliche Wetterfäule. Sie nimmt den toten Menschen wieder auf, wenn er seinen Wogen „zu den Wäutern“ antritt. So beschaut sie auch die feittliche deutsche und nordische Volkssagen.“

Berehrung bis zum Gefängnis

Vor kurzem erschien in dem Hause der Dieringlerin Viss Voss zu Normal im amerikanischen Staat Connecticut ein gewisser Mann aus San Verbitis und erklärte im theatraleischen Vortr, er extra angeteilt gekommen, um der Sängerin eine Verehrung zu bringen zu legen und ihr sein Gedicht zu überreichen. Die Sängerin, die natürlich wurde der eifrigste Verehrer nicht eingelassen. Als er frach feittlich, lag er aus dem teanien Stein und wurde der Vortrags übergeben. Sie den Wäutern Göttern sprechen, nie wieder Wortfall und Umgebung zu betreten. Geipar wußt trotz gewählter Bedenklichkeit, das Gefängnis und wurde demontredend verurteilt. Sein Beispiel hat einen gewissen Louis Brider aus Philadelphia nicht davon abgehalten, mit Negativen, Schreibraschine und einem Koffer voll Schreibraschinen in dem Haus der Voss zu erscheinen und feittlich zu erklären, er würde solange auf die Antwort warten, bis sie käme, er müßte ihr seine flammende Verehrung ausdrücken, denn seine Verehrung feittliche keine Grenzen. Auch dieser Dieringler floß aus dem Haus und kam vor Richter Göttern, der ihm die feittliche Vortrags, Gefängnis über „Verewlung“, er wußte dem „Vortrags“ folgend — das Gefängnis und wurde auch prompt verurteilt.

„Reuban für das Sangemard-Studium in Tübingen. In Tübingen erfolgte am Donnerstag die feittliche Grundsteinlegung für den Reuban des Sangemard-Studiums. Gut feittlich wurde von Vothar Mittel bei alleinigen Kraufführung am Wiener Burgtheater erworben.“

Sauptmann-Kraufführung in Wien. Gerhart Hauptmanns neue Komödie „Mittel von Vöhtenfein“ wurde von Vothar Mittel bei alleinigen Kraufführung am Wiener Burgtheater erworben.

